

gering — denn nur wer Grund und Boden hat, gilt ihm als voller Mensch und diesen sogar mißt es nach „Ketten“ (láncz = ein Bodenmaß von 2.000 Quadratflaster). Eine Wechselwirkung, wie sie anderswo zwischen einer größeren Stadt und der Ackerbaubevölkerung ihrer Umgebung stattfindet, fehlt hier fast gänzlich; diese Leute bringen gewiß kein Grünzeug und Geflügel, keine Milch und Butter nach der Stadt; sie selbst haben genug davon auf ihrem Szállás, mag also auch ein Anderer zusehen, daß es ihm daran nicht fehle. Diese Denkungsart und Lebensweise bringen es mit sich, daß der hierher Übersiedelte, ob er den Honoratioren



See und Bad zu Pálcis.

oder dem Handels- und Gewerbebestande angehöre, sobald er es irgend vermag, trachtet, auch eine kleine Liegenschaft, wenigstens ein paar Spannen breit Sandhügel für Küchen- und Weingarten zu erwerben. Darum sieht man dort so viele Wein- und Obstgärten (zusammen etwa 4.000 Katastraljoch), welche die Stadt von oben her einem Kranze gleich umschließen. Unter den Obstgattungen gedeihen besonders schön die Szerecsika-Äpfel und Aprikosen, welche in neuerer Zeit jährlich zu Tausenden von Metercentnern ausgeführt werden. Einzelne Weingutbesitzer produziren auch anderes Feinobst, von dem aber nicht viel auf den Markt gelangt. Ebenso günstig ist dieser sandige Boden für die Reben, denen hier die Phylloxera nicht schadet. Von Wein wachsen durchschnittlich 40.000 Hektoliter im Jahre (mehr als die Hälfte Schiller), und Alles wird an Ort und Stelle getrunken, ja, es reicht